

Bezirke Hinwil und Pfäffikon

Das Hotel Schweizerhof wird schon wieder rege besucht

Wetzikon Nach über anderthalb Jahren Umbau und Renovation öffnet das Hotel Schweizerhof am Bahnhof wieder seine Pforten.

Erik Hasselberg

«Es könnte nicht besser sein. Das Wetter ist perfekt, die Sonne scheint, und wir sind beinahe ausgebucht», sagt Nurtene Nuredini. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie das Hotel Schweizerhof am Bahnhof Wetzikon, das an diesem Freitag nach gut anderthalb Jahren komplettem Umbau und der Renovation seine Wiederöffnung feiert.

Wobei feiern ist zu viel gesagt. Denn mit der Wiedereröffnung hat der Stress begonnen. «Es ist ein guter Stress», bekräftigt allerdings Nuredini. Sie seien froh, nach über zwei Jahren Abwesenheit und der Schliessung des «Schweizerhofs» wieder ihren Familienbetrieb führen zu können.

Neues System

Dabei erwies sich die Corona-Pandemie für Nuredinis letztlich als Glücksfall, fiel die Renovation doch genau in die Zeit zweier Lockdowns. Diese Zeit haben sie genutzt, um ihr Hotel, dessen Pächter sie seit nunmehr 20 Jahren sind, zu modernisieren und auf den neusten Stand zu bringen.

Das zeigt sich bereits am Eingang. Dort wartet auf alte und neue Gäste ein Self-Check-in-System. Über einen grossen Touch-Bildschirm können das Einchecken und mittels Kartenterminal auch gleich die Bezahlung



So präsentiert sich eines der Doppelzimmer im renovierten «Schweizerhof». Foto: Erik Hasselberg

für den Aufenthalt erledigt werden. Hätten die Gäste ihre Meldebestätigung bereits vorgängig online ausgefüllt, so dauere der Check-in noch maximal 30 Sekunden, sagt Nuredini. Zur Bestätigung erhalten die Besucherinnen und Besucher eine Quittung ausgedruckt, auf der sich ein Code befindet. Mit diesem erhalten sie für die Dauer ihres Aufenthalts Zugang ins Hotel und ins Zimmer. Gleichzeitig

betont Nuredini, wie wichtig ihr und ihrem Mann dennoch der persönliche Kontakt sei. Deshalb sei ihre Rezeption im ersten Stock auch unter der Woche bis zirka 18 Uhr besetzt. «Wir haben zwei Kinder zu Hause. Das neue System erlaubt uns einfach, dass wir vielleicht wieder etwas mehr von unserem Familienleben haben», sagt Artan Nuredini. Denn die Führung eines Hotels nehme schon viel Zeit in Anspruch.

Seine Frau ergänzt: «Viele Gäste kommen abends nach einem strengen Arbeitstag. Die wollen einfach nur schnell auf ihr Zimmer und nicht noch stundenlang an der Rezeption warten. Für sie ist das Self-Check-in ideal.»

Lage macht sich bezahlt

Ideal ist für viele auch die zentrale Lage, wie zum Beispiel jene Gäste, die an diesem Freitag

beim Check-in noch etwas Hilfe brauchen. «Ich weiss nicht, ob wir es ohne Hilfe geschafft hätten. Aber wir wurden hier gerade absolut freundlich empfangen und beraten», sagt eine Frau, die mit ihrem Mann aus Deutschland angereist ist. Beide tragen schwarze Hosen, schwarze Jacken, schwere Stiefel mit grossen Schnallen.

Sie sind nicht allein mit ihrem Kleidungsstil, vor dem Eingang

des weiss gestrichenen und in der Sonne fast schon blendenden Hotels tummeln sich weitere Gäste des Hotels. Schwarze Jacken und Kapuzen tragend, haben sie sich im bereits vor einem Monat eröffneten Coop Pronto mit Bier eingedeckt. Grund ihres Besuchs? Ein Heavy-Metal-Festival in der Hall of Fame in Wetzikon, die nur knapp einen Kilometer entfernt vom «Schweizerhof» liegt.

Kein Corona-Zertifikat

16 von 18 Zimmern sind am Freitag belegt. Blickt man in eines der noch freien Zimmer, wird man von stilvollen Möbeln und vielen Holzelementen empfangen. An der Decke noch immer sichtbar und erneuert sind die Holzbalken des über 100-jährigen Riegelhauses. Fernseher, Kaffeemaschine, Föhn – alles da. Auch eine digitale Gästemappe, mittels welcher Defekte wie zum Beispiel eine kaputte Glühbirne gemeldet werden können.

Frühstück können Gäste via Voranmeldung in der Bäckerei Steiner beziehen, entweder im Lokal oder per Take-away. So ist Nuredinis Hotel eines der wenigen, in dem Besucher kein Covid-Zertifikat vorzeigen müssen.

Emsig zeigt sich Nurtene Nuredini, die es sich an diesem Freitag nicht nehmen lässt, jeden Gast persönlich zu begrüssen. Und sei es nur, um doch noch schnell beim Check-in zu helfen.

Mühle Egli ausser Betrieb genommen

Pfäffikon Im Sommer 2020 stellte man fest, dass ein Lager in der Turbine der Mühle Egli defekt war. Die Lärmemissionen waren derart massiv, dass die Hausbewohner, welche unmittelbar über der Turbine wohnen, nicht mehr schlafen konnten.

Abklärungen der Gemeindewerke haben ergeben, dass auch der über 20-jährige Generator seine Lebensdauer erreicht hat. Die Kosten für die Reparatur der Turbine und das Ersetzen des Generators belaufen sich auf rund 37 000 Franken. Zudem sind der Rechen und die elektrotechnischen Einrichtungen sowie die Steuerung ebenfalls sanierungsbedürftig. Die Kosten für die Steuerung allein betragen rund 80 000 Franken.

Fehlende Subventionen

Der Betrieb des Kleinwasserkraftwerks sei seit Jahren defizitär. Hinzu kommt, dass im Jahr 2027 die Konzession für das Betreiben des Kleinwasserkraftwerks Mühle Egli ausläuft, wie die Werkkommission schreibt.

Zudem habe die Mühle mit 50 534 Kilowattstunden pro Jahr nur noch ein Drittel des Stroms produziert, den man erwartet habe. Aufgrund der hohen Sanierungskosten, der auslaufenden Konzession, der fehlenden Subventionen sowie der geringen Stromproduktion habe sich die Werkkommission «schweren Herzens» dazu entschieden, den Betrieb des Kleinwasserkraftwerks definitiv einzustellen. (zo)

Regionalverein will Lehrlingswettbewerb verbessern

Region Das zweite Mal findet der Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland online statt – in einer verbesserten Version.

Herbstzeit ist Ausstellungszeit. Auch für die Lernenden in der Region. Am Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland (LWZO) haben sie während fünf Tagen die Möglichkeit, ihre Projekte zu präsentieren. Traditionell kommen sie dazu abwechselnd in den Bezirken Pfäffikon, Hinwil oder Uster für eine Ausstellung zusammen.

Aber 2020 war dies nicht möglich. Aufgrund rasant steigender Infektionszahlen hatten sich die Veranstalter gegen eine physische Durchführung entschieden – nur eine Woche vor dem Start und trotz einem sauber erarbeiteten Schutzkonzept. Stattdessen wurde der Anlass ins Internet verlagert. Dazu mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Projekte online aufbereiten und auf der Website des LWZO für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Corona-Auflagen als Hürde

Auch der nächste Lehrlingswettbewerb vom 10. bis 14. November wird rein virtuell stattfinden. «Wir vom Vorstand haben diesen Entscheid vor sechs Wochen gefällt», sagt Enrico Müller, der dem Verein des LWZO als Präsident vorsteht. «Bei der grossen Besucherzahl an Oberstufenschülern aus der Region, es sind jeweils rund 900, wäre die Durchführung in einer Turnhalle aufgrund der Corona-Sicherheitsauflagen äusserst komplex geworden.»

Laut Müller wollte der Vorstand mit dem Entscheid über die Durchführungsform nicht so lange zuwarten, um den Lernenden, aber auch dem Organisationskomitee genug Vorbereitungszeit zu geben. Jetzt bleibe mehr Zeit für Verbesserungen. So habe zum Beispiel der Wettbewerbscharakter zuletzt etwas gelitten. Der Grund: Die Arbeit der Jury sei weniger sichtbar als sonst gewesen. «Dieses Jahr werden die Jurymitglieder im virtuellen Begegnungsraum persönlich mit den Teilnehmern Kontakt auf-

nehmen und die Favoriten unter den Projekten allenfalls sogar im Lehrbetrieb besuchen.»

Als einen Nachteil des virtuellen Wettbewerbs haben die Jugendlichen 2020 den fehlenden persönlichen Kontakt zu ihren Mitstreitern empfunden, wie Müller ausführt. Dieses Manko spiegelte sich auch in der tieferen Anmeldungszahl: Waren letztes Jahr 47 Einzel- und Gruppenarbeiten eingereicht worden, sind es jetzt 34. «Einige Teilnehmer haben ihre Projekte zurückgezogen, als sie von der Verlagerung

des Wettbewerbs ins Internet erfahren», sagt Müller.

Allerdings werde die virtuelle Version des LWZO von der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler positiv aufgenommen, wie die Rückmeldungen aus dem letzten Jahr gezeigt hätten. «Für ihre Berufswahl schätzen sie die Möglichkeit, live mit den Berufslernenden zu sprechen und ihre Fragen zu stellen.» Gemäss dem Präsidenten haben sich bereits mehrere Schulklassen für einen Online-Besuch angemeldet. Trotzdem hält Müller fest:

Ganz auffangen könne man den Verlust an persönlicher Nähe nicht. «Aber wir wollen zumindest ein Abschlussfest für alle Teilnehmer und Organisatoren ausrichten.»

Weniger Sponsorengelder

Und noch etwas hat sich der Vorstand überlegt, um den Lernenden seine Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen: Vor der virtuellen Eröffnungsfeier sollen sie ein Paket mit einem Apéro-Snack erhalten. «Wir zeigen damit, dass wir nicht nur während des Wettbewerbs an sie denken.»

Was die Finanzierung des Anlasses betrifft, zeigt sich, dass die Einnahmen aus Sponsorengeldern im Vergleich zu den Vorjahren deutlich tiefer ausgefallen sind. Nicht bei den Hauptsponsoren: «Auf sie können wir weiterhin zählen.» Es fehlten jedoch die zahlreichen kleineren Beiträge von spontanen Sponsoren. Wegen der wirtschaftlichen Unsicherheit würden die Leute ihr Geld stärker zusammenhalten.

Sorgen macht sich Enrico Müller deswegen nicht. «Der Bezirksgewerbeverband Pfäffikon hat einen grossen Betrag gesprochen, sodass wir keine Abstriche bei der Organisation und Durchführung machen müssen.» Entsprechend gelassen und mit Vorfreude blickt der Präsident dem November entgegen.

Jörg Marquardt



2019 hat der Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland zuletzt physisch stattgefunden. Archivfoto: PD